Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 13

Artikel: Der erste Verband auf dem Schlachtfeld und das Dreiecktuch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15. Ist das Unglück geschehen, welches bei strenger Befolgung obiger Regeln mit Sicherheit zu vermeiden war, — hat jemand Eiter ins Auge bekommen, so muß das Auge so schnell wie möglich mit dem vom Arzt verschriebenen Augenwasser ausgewaschen werden. Ist ein Arzt nicht gleich zur Stelle, so träufelt man sich dann 1—2 Tropfen einer zweiprozentigen Höllensteinlösung ein und macht bis zum Erscheinen des Arztes Eisaufschläge. Letztere werden in der Weise hergerichtet, daß man ein sauber abgewaschenes Stück Eis in eine mit der Lösung für die Augen gefüllte Schale legt, so daß das Eis hervorragt. Auf den hervorragenden Teil des Eises legt man die bereits beschriebenen, eingetauchten Wattebäusche. Wo eine kleine Eisblase zur Hand ist, kann auch diese aufgelegt werden. Im Notfall wickelt man ein Stück Eis in ein Handtuch und hält dieses gegen das Auge. Alles Weitere hat der Arzt dann anzuordnen.

Der erste Verband auf dem Schlachtfeld und das Dreiecktuch.

F. v. Esmarch, der bekannte Chirurg und Förderer des Samariterwesens, hat bei Lipsius und Tischer in Kiel und Leipzig soeben in dritter Auflage sein Büchlein „Der erste Verband auf dem Schlachtfeld" erscheinen lassen.

Wenn schon der Name des in Samariterkreisen hochverehrten Verfassers eine besondere Empfehlung fast überflüssig macht, möchten wir doch nicht unterlassen, auf das kleine Buch hinzuweisen, weil es uns namentlich aus dem Herzen spricht mit der warmen Empfehlung des leider auch bei manchen Samaritern noch so oft verschmähten Dreiecktuches für den ersten Verband durch Laienhand.

Gar oft schon während meiner Thätigkeit im Samariterverein und erst kürzlich wieder beim Durchgehen des Jahresberichtes des Samariterbundes ist mir die Vorliebe aufgefallen, welche vielerorts für die Bindenverbände, für die herrliche „Rollbinde" herrscht. Es gibt Vereine, deren Inventar einige wenige Dreiecktücher neben Hunderten von Binden aufweist. Im Jahre 1897/98 ist der Bestand an Binden in den Sektionen des Samariterbundes um 828 Stück gestiegen; die Zahl der Dreiecktücher hat um 599 abgenommen.

Und doch ist gerade das Dreiecktuch dasjenige Verbandmittel, welches sich wie kein anderes für Samariterzwecke eignet. „Man kann mit ihm," wie Esmarch sagt, „außerordentlich leicht und bequem gut sitzende Verbände anlegen, besonders an den Körperteilen, wo Bindenverbände leicht rutschen." Im Gegensatz dazu eignet sich die gewöhnliche Binde recht wenig für Samariterhände, teils weil zur richtigen Anwendung einer Binde eine tüchtige Übung gehört, teils weil auf dem Transporte diese lockeren Binden sich gar zu leicht verschieben und lösen oder einschnüren, und weil sie endlich zur Fixierung von gebrochenen Gliedern durch Laien sich gar nicht eignen." So beleuchtet der vielerfahrene Esmarch das Verhältnis von Dreiecktuch und Binde, und jeder Sachkundige wird ihm beistimmen. Wie viele von Samaritern angelegte Bindenverbände habe ich schon inspiziert, und wie wenige waren so, daß man wirklich und nicht nur aus Schonung sich als befriedigt erklären konnte? Und das ist ja gar nicht zu verwundern: der richtige Gebrauch der Binden ist eine Kunst, die zur Erlernung eine viel längere Zeit erfordert als der Samariterunterricht darauf verwenden kann. Ein schlecht angelegtes Dreiecktuch ist unschön und erfüllt auch wohl seinen Zweck nicht; ein schlechter Bindenverband aber kann für den Träger geradezu gefährlich werden, statt ihm zu nützen.

Vielerorts in den Samaritervereinen ist das Anlegen der Bindenverbände zur reinen Künstelei und Tändelei ausgeartet, welche praktisch einen sehr geringen Wert hat. Wem daran gelegen ist, für das Leben und den täglichen Gebrauch zu lernen und nicht bloß zum Zeitvertreib, der lasse die wundervollen Bindenverbände mit den hundert kunstreichen Umschlägen links liegen und beschäftige sich mit dem einfachen, praktischen, leicht und rasch anlegbaren Dreiecktuch; das ist Samariterart.

Esmarch aber wollen wir dankbar sein, daß er immer wieder mit der ganzen Autorität seiner großen Erfahrung auf das unscheinbare dreieckige Verbandtuch hinweist, und ich bin des Beifalles der meisten praktischen und sachkundigen Samariterlehrer sicher, wenn ich als langjähriger praktischer Arzt, Spitalarzt und Samariterlehrer den Vereinen zurufe: Wendet euch in euren Übungen wieder vor allem den Verbänden mit dem Dreiecktuch zu; ihm gebührt der erste Platz!